

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

135 (9.11.1873) (Erstes Blatt)

Karlsruher Nachrichten.



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 Kr., monatlich 12 Kr. — Die einzelne Nummer 3 Kr. — Insertionsgebühr die Spaltene Pettzeile oder deren Raum 3 Kr.

N. 135. (Erstes Blatt.)

Sonntag, den 9. November

1873.

Lokal-Nachrichten.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die Oberamtsrichter Karl Kärcher zu Oberkirch und Wilhelm Nied zu Offenburg zu Kreisgerichtsräthen bei dem Großh. Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe zu ernennen.

— Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist Donnerstag Nachmittag 3 Uhr 5 Minuten, von Baden kommend, hier durchgereist. — Seine Großh. Hoheit der Prinz Karl mit Gemahlin reisten am gleichen Tage Vormittags 11 Uhr 12 Minuten nach Frankfurt.

— Die Eröffnung der evang. Gottesdienste im Betzaale der Eisenbahnvorstadt (Schützenstraße) findet Sonntag Vormittag halb 10 Uhr statt. Die Gemeindeglieder sind hierzu vom Kirchengemeinderathe freundlichst eingeladen.

— Für die auf dem neuen Friedhofe zu erstellenden Neubauten sind bereits 3 Pläne eingereicht worden. Der Expropriationsprozeß ist nunmehr im Gange und dürfte schon im nächsten Sommer der neue Friedhof in Gebrauch genommen werden.

— Die in letzter Zeit so schwer heimgesuchte Familie des Herrn Stadtpfarrers Zimmermann ist neuerdings wieder nach dem vor kaum vier Monaten erfolgten Tode des ältesten Sohnes, durch den Verlust ihres jüngeren Sohnes Eberhard schmerzlich betroffen worden. Möge die innigste und aufrichtigste Theilnahme, welche gewiß Jedermann dieser schwergeprüften Familie entgegenbringt, derselben einen, wenn auch nur schwachen Trost gewähren.

— Freitag Abend konstituirte sich der Verein gegen Haus- und Straßebettel. Die Anregung dazu war von dem Vorstand der III. Sektion des Männerhilfsvereins ausgegangen und hatte schon im Juni dieses Jahres eine Vorversammlung stattgefunden, wozu außer den Mitgliedern jener Sektion die Vertreter der öffentlichen Armenpflege, die hiesigen wohlthätigen Vereine, sowie die Herren Stadtgeistlichen eingeladen waren. Es wurde damals die Zweckmäßigkeit der Gründung eines solchen Vereins allgemein anerkannt und ein provisorischer Ausschuß gebildet, der einen Entwurf von Satzungen für den zu bildenden Verein ausarbeiten sollte. Bei der Versammlung am Freitage wurden diese Satzungen vorgelegt und genehmigt, sodann die Vorstände gewählt. Durch öffentliche Bekanntmachung soll das Publikum von der Gründung und den Zwecken des Vereins in Kenntniß gesetzt und zur Theilnahme aufgefordert werden. Möge diese eine recht zahlreiche sein.

— Das Freitag Abend im großen Eintrachtsaale stattgehabte Konzert der Kapelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments hatte, wie nicht anders zu erwarten, ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, welches den Leistungen der genannten Kapelle unter der tüchtigen und umsichtigen Leitung ihres Direktors, Herrn A. Böttge, reichlichen wohlverdienten Beifall spendete und den einzelnen Piecen mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgte. Wie wir hören, werden diese Konzerte im Verlaufe dieses Winters häufiger stattfinden und wünschen wir, daß diesem Streben, welches sich sowohl in der Reichhaltigkeit des Programms, als auch in der exakten Einstudirung der einzelnen, zum Theil sehr schwierigen Nummern dokumentirt, durch einen recht zahlreichen Besuch des Publikums eine Anerkennung und Aufmunterung zu Theil werde.

— Der seit vielen Jahren in Baden wohnende Schriftsteller Richard Pohl, wird diese Stadt in den nächsten Tagen verlassen, um eine Stelle bei der Redaktion der Bad.

Landeszeitung in Karlsruhe zu übernehmen. Eine Korrespondenz aus Baden bemerkt hiezu, der Wegzug dieses Mannes gestalte sich für die dortige musikalische Welt zu einem empfindlichen Verluste.

— In einem Brauhause waren Donnerstag Abend 7 Uhr die Braubursche mit Verladen von Gerste beschäftigt, welche letztere mittelst Flaschenzug aus dem Speicher befördert wurde. Dabei ereignete es sich, daß einer der Burschen den Abweishelbel zu früh los ließ, welcher ihm alsbald einen Schlag an den Kopf versetzte, daß er ohnmächtig zu Boden stürzte und nach dem Krankenhause verbracht werden mußte.

— Im Diaconissenhause wird demnächst die Erbauung einer Eisgrube in Angriff genommen und damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Zu verwundern ist nur, daß sowohl das städt. Krankenhaus, als auch das Vincentiushaus noch nicht mit dieser ebenso praktischen, als Zeit und Geld ersparenden Einrichtung versehen sind. So verausgabt z. B. das städt. Krankenhaus für den jährlichen Eisbedarf beiläufig 1200 fl.

— Freitag Vormittag halb 12 Uhr ereignete sich in der Dreherei der Maschinenfabrik ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren mit Emporwinden eines Eisenbahnwagenrades beschäftigt, als unglückseligerweise am Flaschenzuge das Seil riß, wobei der Arbeiter Hölzer aus Rintheim vom herabfallenden Rade getroffen und ihm an der rechten Hand eine äußerst schwere Verletzung zugefügt wurde. Nach Aussage des Fabrikarztes wäre trotzdem Hoffnung auf Erhaltung der zerquetschten Hand vorhanden.

— Eine neue Wirthschaft in der Nähe des alten Friedhofes wurde letzten Donnerstag Abend unter zahlreichem Besuche mit Musikproduktion eröffnet; später geriethen mehrere Gäste, sowohl Militär- als Civilpersonen hart aneinander, wobei es zu einer gewaltigen Keilerei kam, in deren Verlaufe mehrere Gladiatoren mit blutig geschlagenen Köpfen und jedenfalls ohne Musikbegleitung, ihren Ausweg durch die Fenster nehmen mußten.

— Zwei der bekanntesten Käufer begaben sich am 3. d. M. Abends 9 Uhr in eine hiesige Restauration und ließen sich daselbst Speisen und Getränke verabreichen. Als es an's Bezahlen kam, zog das saubere Brüderpaar vor, Handel mit den Gästen anzufangen und sich hierbei aus der Wirthschaft werfen zu lassen, wobei jedoch einige der Gäste Verletzungen davontrugen.

— Die Violine, auf welcher Miska Hauser in seinem kürzlich stattgehabten Concerte spielte, wird von Kennern als ein äußerst schönes und werthvolles Instrument bezeichnet. Herr Hauser hatte diese Violine f. B. mit 10,000 Francs angekauft.

— Die zweiköpfige Nachtigall ist in der That das interessanteste Doppelwesen, das eigenartigste Spiel der Natur, das uns jemals zu Gesichte gekommen. Unterhalb der Schultern mit den Rücken zusammengewachsen und so zu einem einzigen Körper mit gemeinschaftlichem Unterleib verbunden, fühlt sich dieses höchst merkwürdige Phänomen völlig eins, sowohl in den körperlichen Einrichtungen, als im Seelenleben; seine Wünsche sind stets übereinstimmend, seine Bewegungen einem einzigen Willen unterworfen. Beim Gehen beherrscht jede der Zwillingsschwester ihre eigenen Füße und hat auch das Gefühl des eigenen Gehens. Allein jede Berührung der Füße der Einen empfindet gleichzeitig die Andere. Die Verbindung ist so komplet, daß wenn z. B. Millie

den Fuß bewegt, Christine diese Aktion der Schwester mitfühlt, wenn sie dieselbe auch nicht sieht. Ein enger Schuh drückt beide Schwestern gemeinsam; Kopfschmerz der Einen aber würde der Anderen Kopf nicht berühren. Oberhalb der Verbindung theilt sich das vierfüßige Doppelwesen in zwei Büsten mit vier Armen. Der Gang ist mehr seitwärts und das Bewegen der vier Füße höchst originell, besonders beim Tanzen. Nöthigenfalls kann die „Nachtigall“ auch auf zwei Füßen sich fortbewegen und können die Mädchen, nach eigener Aussage, größere Strecken recht wohl und ohne Anstrengung zu Fuße zurücklegen, wie sie denn auch die Wiener Ausstellung ohne jegliche Beschwerde von Anfang bis zu Ende durchwandert haben. Jeder der beiden Köpfe denkt und spricht selbstständig, unter Umständen gleichzeitig der eine englisch, der andere deutsch mit den Anwesenden. Es konnte nicht fehlen, daß dieses sonderbare Wesen die Aufmerksamkeit der ärztlichen Autoritäten in hohem Maße überall, wo es sich zeigte, in Anspruch nahm. Als neuestes Attestat dürfte nachstehendes Zeugniß einiger Münchener Universitätsprofessoren nicht ohne Interesse sein. Das Schriftstück wurde uns gelegentlich unserer ersten Unterredung mit den Schwestern vorgezeigt und lautet wie folgt:

„Die Unterzeichneten haben heute die zweiköpfige Nachtigall besucht, vorzugsweise in der Absicht bezüglich der auffallenden Fortleitung der Erregung in Empfindungsnerven von einem Individuum zu dem anderen Aufschlüsse zu erhalten. Die Natur hat hier das merkwürdige Experiment gemacht, zwei menschliche Wesen auf eine so innige Weise in der unteren Hälfte des Stammes zu vereinigen, daß mehrere lebenswichtige Organe gemeinschaftlich sind. Aehnliche Wesen gehen sonst in der Regel sehr frühzeitig zu Grunde. Ausnahmsweise sind diese Zwillinge herangewachsen, körperlich gesund und ihre geistigen Anlagen sind vortheilhaft durch die Erziehung gefördert worden. Unter solchen Umständen war es möglich, klare Antworten auf bestimmte Fragen zu erhalten bezüglich der Nervenleitung in demjenigen Abschnitt des Rückenmarkes, der beiden Individuen gemeinsam ist.“

München, den 22. Oktober 1873.

Prof. Kollmann, Prof. Karl Voit, Prof. Dr. Rüdinger, Prof. Dr. Gudden.

Die Mädchen sind sehr fein erzogen, zeigen besonders Freude an Poesie, Musik und Malerei, sind für alles Schöne und Edle empfänglich, gehen auch sehr gerne ins Theater, so z. B. in unserer Begleitung Freitag Abend in „Romeo und Julie“ und verrathen in der Conversation eine nicht gewöhnliche Bildung. Soviel wir bei näherem Umgange mit den Zwillingeschwestern wahrzunehmen Gelegenheit hatten, sind sie sehr sanfter Gemüthsart, ungemein lebenswürdig und offenerherzig. Ihrer eigenthümlichen Lebensstellung wohlbewußt, fühlen sie sich dennoch glücklich in ihrer Lage und gedenken späterhin mit hinreichenden Ersparnissen versehen ins elterliche Haus heimzukehren, um mit den Ihrigen ein sorgenfreies behagliches Leben zu führen. Bei einem längeren zweiten Besuche trafen wir die „Nachtigall“ mit Lektüre und Handarbeit beschäftigt, auf einem Sopha sitzend. Wir wurden sogleich als Bekannter durch Aufstehen, Entgegenkommen und herzlichen Händedruck begrüßt und zum Niedersitzen eingeladen. Nebenan stand noch der gedeckte Frühstückstisch, welchem die außerordentlich mäßig lebenden Damen nur sehr wenig zugesprochen hatten. Dieselben, im Allgemeinen von kleiner Statur, waren im einfachen Hauskleide, hübsch frisiert, in frohlicher Stimmung und sehr mittheilbar. Von der fernem Heimath sprachen sie, von den vielen fremden Städten, die sie durchwandert, von den guten Menschen, denen sie auf ihren Wanderungen begegnet seien. Die lebenswürdige Dame des Hauses saß daneben und wußte gar Manches „von den guten Kindern“ zu erzählen, die sie so innig lieb gewonnen hätte. Wir mußten ihr aus vollem Herzen zustimmen. Denn ein Herz und eine Seele sind die zu einem Leibe verbundenen Zwillingeschwestern, und wer das Vergnügen hatte, sie in ihrem häuslichen Leben zu beobachten, wird wohl gestehen müssen, daß die braunen Mulattengesichter mit ihren großen rollenden, sammtartigen Negeraugen, wenn sie wollen, recht lieb- und freundlich zu blicken vermögen. So verbrachten wir in ihrer Gesellschaft eine sehr heitere Stunde, die uns in steter Erinnerung bleiben wird. Die Nachtigall wird sich Sonntag Nachmittags von 3 bis Abends 9 Uhr im großen Eintrachts-

saale unwillkürlich zum letztenmale dem hiesigen Publikum vorstellen und dann ihre Reise nach Paris antreten. Wer das interessante Doppelwesen noch nicht gesehen und singen gehört hat, möge nicht versäumen, solches noch im letzten Augenblicke nachzuholen.

— **Vorläufiges Wochen-Repertoire.** Samstag: „Die Nachtwandlerin.“ Sonntag: „Der Verschwenker.“ Montag: „Lucia von Lammermoor.“ Dienstag: „Die Braut von Messina.“ Mittwoch (in Baden): „Romeo und Julie“, Trauerspiel. Donnerstag: „Don Juan.“ Freitag: „Die Maler.“

— **In der Nacht vom 1. auf 2. d. M.,** entspann sich in unserer Nachbargemeinde Hagfeld zwischen der Wachmannschaft und einer Anzahl lediger Bursche eine Schlägerei, welche dadurch entstand, daß die Wachmannschaft die auf der Straße zusammengerotteten Burschen zum Nachhauergehen aufforderte. Die Prügelei, in deren Verlauf die Nachwächter durch Schläge und Fußtritte mehrere Verletzungen erhielten, dauerte von 12 bis nach 2 Uhr.

— **Im benachbarten Knielingen** kam am Donnerstag Abend das 1 1/2-jährige Kind eines dortigen Landwirthes dem Herdfeuer zu nahe, in Folge dessen seine Kleider Feuer fingen. Das Kind trug verschiedene Brandwunden davon und starb andern Tages Mittags 2 Uhr, ob speziell an den Wunden ist noch nicht aufgeklärt, indem das Kind schon seit einigen Tagen an Brechdurchfall krank lag.

Öffentlicher Sprechsaal.

*† Fast täglich kommt es vor, daß Leute, welche auf irgend einem Bureau im Rathhause etwas zu besorgen haben, nicht wissen, wo dieses Bureau zu finden ist, in Folge dessen in den verschiedenen Gängen und Stockwerken, sogar in einem anderen Flügel des Gebäudes herumirren, treppauf, treppab steigen und erst nach langem Suchen und Fragen vor die richtige Thüre gelangen. Dem Einsender dieses ist es, obwohl ihn die Besorgung diverser Angelegenheiten schon öfters nach dem Rathhause führte, in ähnlicher Weise ergangen und konnte er sich nur in dem linken Flügel, woselbst das Großh. Kreis- und Hofgericht und was dazu gehört, untergebracht ist, genugsam zurecht finden, weil ebendasselbst unten am Eingange eine Tafel hängt, worauf sämtliche Bureauz mit Angabe des Stockwerkes, der Thüre etc. verzeichnet stehen. Außerdem befinden sich aber noch im Rathhause die Bureauz beider Bezirksämter, der beiden Bürgermeisterämter, der Standesbeamten, des Pfandgerichts, der Stadtkasse, des städtischen Wasser- und Straßenbauamtes, sowie das Anmeldebureau für Militärpflichtige, das Paßbureau, Polizeibureau, Impfsokal u. s. w. vertheilt in verschiedene Flügel und Stockwerke. Da ist es nun freilich nicht zu verwundern, wenn namentlich Fremde in dem weitläufigen Gebäude rathlos umherwandern und sich nicht zu helfen wissen. Vielleicht dürfte diesem Uebelstande dadurch abgeholfen sein, wenn man eine ähnliche Tafel auch an den übrigen Eingängen zum Rathhause so anbrächte, daß der Blick des Eintretenden alsbald darauf gelenkt wird. Besonders dankenswerth wäre das Anbringen solcher Tafeln, wenn darauf, ebenso deutlich wie bei dem Großh. Kreis- und Hofgerichte, auch die in den verschiedenen Flügeln, Gängen und Stockwerken vertheilten übrigen Bureauz verzeichnet wären. In dieser Weise wäre das Auffuchen derselben wesentlich erleichtert und wären gewiß Viele für diesen Wegweiser verehrlichem Gemeinderathe zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Humoristisches.

Fun meine Familiensorge.

Dr Kumbonisch Weber hort bekanntlich sein letztes Gedanke“, eh'r g'storwe iss, in Musik g'setzt. So glücklich bin ich nit, Leitche! Ich trag schunn e paar Johr so'n „letztes Gedanke“ mit mir rum, mit dem ich uffschte, mit dem ich schloose geh — un kann te Musik dazu finne. Mein letztes Gedanke“ iss nämlich der: Gibt's dann gar te Weg, gibt's dann gar te Schteeg, der meim dritte Dechterle en Mann zuefiehrt? Zwee haw ich bekanntlich schunn unner die Haut gebrocht. Awer die dritt! Wie lang solls noch dauere! Was fehlt meim Dechterle? Warum beißt Keener an mit'm babierene

Gemerkte? Warum guck se Keener vun eich an, ihr Herrn Bierbeich aus'm heilige Cambrinusorden? He? Geredd, gebabbelt! Vor die Front mit de Manschette. — D'r große Schtaat, den die Däumcher treibe? Den kennt ewe heitjudag ke Mann mehr uffdreibe, wann'r nit sechs Woche nooch d'r Hochzeit Bankrott mache wollt? — Aha! die alt Ausredd, Leitche! Dess iss awer aach die ganz Feschung, hinner die sich die Herrn verschanze, wann se heirathe solle! No un wann eeni ke Schtaat dreibt? Wann eeni Johr ein, Johr aus, im Bettjack hinner de Balsmieneschted am Fenschter sitzt, iss se dan n recht? He? Brost die Mahlzeit! Dann kann so'e Meedl erscht recht verschimmele — dann werd's grad gar nix aus de drei rothausg'schlagene Hochzigscheese vorm Haus — dann kann se erscht recht Hawer derre, for die ganz deitsch Sawalerie, und kann noch immer die Lifferung for's Ausland ivernehmen, wann's Krieg gibt. Jetzt froog ich: wie soll'es unser Dechter mache, wann se unner die Haub wolle, ihr Herrn Moralbreddiger? Macht so e Meedl e bissl Schtaat, daß se e bissl was gleich sacht, do ferschl'r eich for de neie Piet! Macht se ke Schtaat, do ferschl'r eich for d'r Schlooshaub, mit der se in d'r Haushaltung rumhandirt. — Also mache unser Dechter Schtaat, do sinn die Herrn galant gege se, un losse se si se. Mache se nix aus sich, do falle die uffbollirte Herrn Kristschiff! Iwer se nauz, un lossen se sachte n. Es kummt also uff een Rechnung raus. Ergo iss eier Ausredd nix. Faule Eier sinn's. En Sack voll Geld wollt'r heitjudag gleich mithawe, ihr Herrn mit de englische Bäckebart. D'r Vatter un die Mutter solle wo meeglich glei in's Schital gehn, wann heitjudag eener vun de gnädige Herrn aus Flocke oder Waldmühlbach geruht, um e Mannemer Bergersdechterle anzuhalte, Geld wollt'r hawe, viel Geld! Die Tochter iss eich Keewesack! Geld! Dess iss d'r wahre Jakob, den ma wie en Messbajazz vor eich zawle losse soll! Zoppe wollt'r — zoppe biss uff die Koffhoor in d'r Schwiggerrmuttermatraz, wann se dumm genug iss, un sich gleich uff's Schtroh legt. Haw ich recht? Wie Unserrens vun d'r alte Gard, mit sechs Schtiel, eem Disch, unnem Schtiel selberg'schbunne Weißzeig wolle die junge Herrschaste heitjudag nit mehr ansange. Gleich drinn wolle se sihe in de warme Feddere, gleich in d'r Holländer Leinwand wolle se ligge, gleich im Butterhaffe wolle se schtehn biss an die Ohre, noch ohne zu wisse, wie dess all verdient werd. — Wer also heitjudag sein Dechterle unner die Haub bringe will, der sorg for alle Dinge for lange Vorhenk un korze Wechsel, die drei Dag vor d'r Hochzig eingeleest werre. Norr noch vor d'r Hochzig de Geldsack uff de Disch g'schickelt, wer sicher gehn will, dann ma holt Exempl vun Beischbielcher, daß d'r Herr Breitigam noch drei Dag vor d'r Draung juridange iss, weil'm d'r Schwiggerrvatter nit gleich 's ganze Haus im Testament vermacht holt. — Dess Ding iss nit mehr wie zu unsere Zeite, ihr Weiwer! Die junge Herrn Schmäner schneide heitjudag ke Bewerwerschl mehr mit d'r junge Madamm zum Nachlese durch, wie mir's zu Großvatterszeite mit unsere Männer gemacht hawe, wann mer Dowends nied g'schafft vun d'r Arweit heem kumme sinn. Dess iss jetzt e ganz anneri Welt. D'r junge Herr Gemahl muß jetzt Dowends sein Bessichtliche in d'r Eierpann ligge hawe, wann'r zufriede sein soll. Un morgens am Zehne iss'es aach schunn bei'm Dag! Zwee „Frankfurter“ in d'r Fleeßabrieb uffgezoge, schmedenem aach nit wol. Awer wie weit sinn mir kumme nooch d'r alte Moode, un wie weit kumme aweil die junge gnädige Herrschaste nooch d'r neie Moode? Wo kumme die fauer zammeg'schropppte Rothkreiserlin hin, die mer unsere Dechter mitgewe misse, ihr Weiwer, wann's ke alte Voggscheiche

gewe soll? Nooch alle vier Windlecher fliege se in e paar Jöhr lin zum Fenschter nauz. Alle Johr werd e bissl davon in die vornehm Supp eingebrockt, biss die Herrlichkeit Feierabend hott. — Ja, Leitche! Un do soll sich die Schwiggerrmutter nooch d'r alte Moode noch e Ehr draus mache, wann se d'r Herr Schwiggerrsohn nooch d'r neischte Moode alle Karfreidag emool uff e Schbazergänge mitnimmt for ihr Geld! Un do soll's eem nit angst un bang werre, wann mer noch so e Frankedhaler Vorlanbebche daheem hinner'm Fenschterschbiggl sihe hott, die uff gut Wetter wart? Un do legt ma die Schteier uff de pälzer Duwad! Die Jung'selle g'heere verschieert, un zwar bum dreißigste Johr an. Dess geebt Geld for de Schtaat. Un jedem ledtige Meedl iwer finsezwanzig Johr g'heert die nei Preismedallie vun d'r Wiener Weltausstellung, um de Hals g'henk, daß se in de „Handl“ kummt. Dann weiter sinn die heitige Heirathsabschließ doch nix mehr. 's reinschte G'schäft, Leitche! D'r erschte Schritt mit d'r Braut geht zum Notar. Der setzt dann die ehliche Liebesparagraphe Punkt for Punkt uff. D'r „Hawig“ un d'r „Hättig“ werd do ganz genau feschtg'schickelt, daß'n jo ke Scherzfall umschmeiße kann. Schtatt an's Leewe denkt ma heitjudag bei d'r Kupplirung also gleich an de Dod! — Dess iss die nei Welt! Dess iss d'r Fortschritt, d'r Liberalismus un die Humanität, die vun alle Volksdribine runner so scheen gebreddigt werd! — Soodele! Jetzt iss mer's wohl, Leitche! Ich hab widderemool losgelegt und daawe Ohre gebreddigt. Ich meegt nit mehr leewe, wann ich d'r neie Welt nit alsemool die Wohrheit sage kennt. 's iss mei Schenie so, Leitche!

* Ein „Frisstrenzimmer“, welches englisch und französisch spricht, auch auf der Maschine nähen und Kleider machen kann, sucht im Heidelberger Anzeiger eine Stelle als Zimmermädchen oder bei erwachsenen Kindern.

Die Wiener Weltausstellung ist nun geschlossen. Das einzige, was noch offen steht, sind die ungedeckten Ausgabe-Posten des Rechnungsabchlusses. (Uff.)

Am Biertisch.



Biermaier. Jetzt mache se jo ah noch Rixe uf die Kafematte do drause.

Dinteberger. Freilich, do schpielt die künstlich Schtadt-kapell im Sommer Morgens drinn, daß die Hauptschlädler net so weit 'z laafe hen.

Biermaier. Ja, was e sage will, sin se dann awer ah akuschtisch, wann se von lauter Eise un net von Holz un Rinde g'macht sin?

Dinteberger. Sell weiß e net, awer des weiß e, daß so e Kapell am liebschte dort schpielt, wo 's viel Metall gibt.

Biermaier. Do hen Se jeh Recht; dessentwege isch uns ah wahrscheinlich die letscht Schtadt-kapell noch 's Abschiedskonzert schuldich.

Aufsung des Scherz-Rebus in voriger Nummer.

„Hühnerauge“
(Großes „B“ am kleinen „c.“)

Bestes Sauerkraut

empfehl't Michael Hirsch,
3905] Kreuzstraße 3.

Unterzeichnete empfehl't sich im Couvertenmachen, sowie im Abnähren von Zwickelröcken auf's beste.

Fr. Dehn, Couvertenmacherin
2408] Langestraße 108.

Delfarbendruckbilder

mit einfachen und verzierten Rahmen,
gegen monatliche Zahlung von 2 fl.
3009]25.13 Epitalstraße 27.

Ein junger Mann empfehl't sich wöchent-
lich einige Privatstunden zu geben und neben-
bei noch Etwas abzuschreiben. Näheres im
Comptoir d. Bl. [3878

Inserate

finden die weiteste Verbreitung in allen Kreisen
durch das

MANNHEIMER TAGEBLATT

nebst Kikeriki.

Kost für solide Herren, wie auch außer
dem Hause. Waldstraße 17, Hin-
terhaus, parterre. 3380/7

Wegen Ausfall der Herbstmesse

befindet sich das Damenschuh-Lager von
Gottfried Wagner aus Balingen
 Langestraße 144, bei Herrn. Metzger Gartner, gegenüber dem Deutschen Hof.
 Zugleich mache ich meine Kunden aufmerksam, daß ich
 eine Parthie Kidstiefel das Paar zu 3 fl. 30 fr.
 " " Zeugstiefel " " 2 fl. 48 fr.
 abgeben kann. 3897

Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich mein **Affortement** von
feuer- und diebsicheren Kassenschränken als **Pfeilerkommöbchen** Nr. 0,
 1 und 2, sowie solche mit hohem Untersatz, **Geschäftsschränke** in der Größe
 von **Chiffoniers**, größere ein- und zweithürige Schränke, sowie **Doppel-**
schränke zu Fabrikpreisen. Bestellungen in jeder Größe und nach jedem Wunsche
 werden schnellstens angefertigt unter Garantie der Feuer- und Einbruchsicherheit,
 unter Zusicherung solider und eleganter Arbeit. Zeichnungen und Preislisten
 werden gratis abgegeben. Empfiehlt sich der Unterzeichnete bei vorkommendem
 Bedarf bestens.

W. Gutekunst,

Jähringerstraße 98.

3889.6.1

Papier Fayard

(Gicht-Papier)

empfehlen 3864
Luise Wolf Wittwe,
 Karl-Friedrichstraße 4.

Frischgeschossenes Reh:

Ziener,
 Schlegel,
 Büge und Ragout,
 Schwarzwild,
 frischgeschossene Berghasen

empfehlen billigst

Lud. Pfefferle,

3710] Hirschstraße 23.

Wertheimer Wurstwaren

in frischer Sendung empfiehlt
 3907] **J. Schuhmacher,**
 Ecke der kl. Herren- u. Amalienstraße 14.

Gänseleber - Pastete,

im Auschnitt, 3812.2.1
 empfiehlt bestens

Julius Lieb, Conditor,
 Herrenstraße 229.

Wollene Kinderkittel

empfehlen billigst, das Kurzwaarengeschäft
 von

Wilh. Wolf.

3892]2.1. 88 Langestraße 88, neben
 dem Museum.

Für Pferde-Besitzer

bringe ich meine nach englischer Art
 zubereitete vorzügliche **Suffschmiere** in
 empfehlende Erinnerung; dieselbe ver-
 hindert das Eindringen des Wassers
 entfernt die Sprödigkeit und befördert
 das Wachstum des Hufes.

Ad. Moninger,

3735]2.2. Herrenstraße 7.

Großes Schuh- und Stiefel-Lager

von
Ad. Bock

empfehlen sein auf das Vollkommenste
 assortirtes Schuhlager, woselbst alle Sor-
 ten Schuhwaren zu den äußerst billigen
 Preisen verkauft werden.

Herrenzugstiefel von 5 fl. an,
 Rohrstiefel von 4 fl. 30 fr. an,
 Damenzugstiefel von 2 fl. 30 fr. an,
 Damen-Lederstiefel von 3 fl. an,
 Kitt-, Zeug- und Seehund-Stiefel mit
 Bügen u. zum Schnüren zu den billigsten
 Preisen. [3896.]

Ad. Bock,

33 Kronenstraße 33.

Das Commissions- u. Schreibgeschäft

von **Gh. Link,** Waldstraße 17,
 empfiehlt sich zur Besorgung aller Stell-
 vertretung wünschenden Aufträge und
 vermittelt zwischen Arbeitgebenden und
 Suchenden. Es widmet sich allen in
 das Schreibfach gehörenden Arbeiten, über-
 nimmt das Schreiben von Briefen jeder
 Art, fertigt Abschriften u. dgl., besorgt
 Gedächtnis zu allen vorkommenden Gele-
 genheiten und wird Billigkeit, Rechtlich-
 keit und Verschwiegenheit sich zur Haupt-
 aufgabe machen. 3910]

Eine kleine **Specerei Ladenein-**
richtung mit 24 Schublade
 und 6 Kaffefächern, sowie ein gut
 erhaltener **Flaschenzug** mit 3facher
Hebersehung, hauptsächlich für Bier-
 brauer sich eignend, sind **billig** zu ver-
 kaufen bei **Louis Bühler,** Kro-
 nenstraße Nr. 42. [3894.]

Halsbinden,

Shlips und Cravatten, Papierfragen,
 Brüste und Manschetten, Hemden- und
 Manschettenknöpfe, empfiehlt zu äußerst
 billigen Preisen [3883]

C. Köbler, Kleidermacher,
 16 große Herrenstraße 16.

Kathol. Gesellenverein

Sophienstraße 48.

Sonntag, den 9. November:

Theatervorstellung:

Die Schrecken einer Nacht.

Schwank in 1 Aufzug.

3893] Hierauf:

Große Zauberpantomime.

Zum Schlusse:

Hans Dampf.

Schwank in 2 Akten von Schäfer.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet er-
 gebenst ein **Der Vorstand.**

Holz-Schuhe.

Schuhe von Leder mit Holzsohlen, die
 wegen ihrer Billigkeit und Gesundheit
 auf der Wiener Welt-Ausstellung ein-
 zig mit der **Berdienst-Medaille**
 prämiirt wurden, empfiehlt auf den be-
 vorstehenden Winter in allen Größen
 und verschiedenen Sorten [3900]

Gustav Bronner,

Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße,

Chocolade

vorzügliche Qualität,
 von 48 fr. bis 2 fl. 20 fr. per Pfd.
 empfiehlt bestens 3911]2.1

Julius Lieb, Conditor,
 Herrenstraße 229.

Schellfische,

frisch eingetroffene, empfiehlt
Michael Hirsch,
 3906. Kreuzstraße 3.

Frische

Schellfische

empfehlen **Louis Dörle,**
 3904] Großh. Hoflieferant.

Blumenverkauf

von **Blumen**, feine und geringe Sor-
 ten für jeglichen Bedarf. Auch habe ich
 immer noch eine schöne Auswahl von
Brautkränzen.

Lina Trautz,

3909] Kreuzstraße 24.

Italienische Welschhähnen,
französische Poularden,
deutsches Geflügel

jeder Sorte

empfehlen zu den billigsten Preisen

L. Pfefferle,

3688 Hirschstraße 23.

Monstranzen,

2 kleine (ganz neu) für kleinere Kapel-
 len geeignet, sind zu verkaufen. Wo?
 sagt d. Exped. d. Bl. 3879.3.1